

Die Wegbereiter – Börsengurus der Neuzeit



Jesse Livermore – Meister der Spekulation

Mit 15 Jahren schloss Jesse Lauriston Livermore seinen ersten erfolgreichen Trade ab: Das Geschäft mit fünf Stück US-Steel-Aktien brachte ihm drei Dollar Reingewinn – innerhalb von zwei Tagen bei einem Einsatz von 50 Dollar! Er gilt als einer der besten Trader und Spekulanten weltweit, die sich die Short-Selling-Strategie zunutze gemacht haben.

Jesse Livermore wurde 1877 im US-Bundesstaat Massachusetts als Sohn eines Farmers geboren. Doch von der harten Feldarbeit konnte ihn sein Vater nicht überzeugen und so zog es ihn im Alter von 14 Jahren nach Boston. Mit lediglich fünf Dollar in der Tasche begann er in einer Brokerfirma seine Arbeit als Kurstafelschreiber, welche mit sechs Dollar pro Woche vergütet wurde. Erst durch diese Arbeit entwickelte er eine große Leidenschaft für Aktiengeschäfte, wobei ihm seine hervorragenden mathe-

mathischen Leistungen aus der Schulzeit sicherlich hilfreich waren.

Nebenbei verbrachte er deshalb viel Zeit in sogenannten „Bucket Shops“, einer Art Wettbüro für Aktien, welche Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts in den USA weit verbreitet waren. Durch schnelle Erfolge verstärkte Livermore seine Aktivitäten in den Bucket Shops, welche ihm bald ein Vermögen von rund 10.000 Dollar brachten –

zur damaligen Zeit eine beachtliche Summe. Er wurde mehr und mehr ein unliebsamer Gast in den Wettbüros und als Folge wurden ihm zahlreiche Hausverbote erteilt.

Fortan dachte Livermore in größeren Dimensionen und wagte den Ausflug an die Wall Street – schnell verlor er jedoch sein gesamtes Vermögen. Aber auch dieser Misserfolg brachte ihn nicht davon ab, sich im Alter von 22 Jahren ein zweites Mal an die Börse zu wagen. Er hatte sich 500 Dollar geliehen, um in den Bucket Shops in St. Louis erneut ein Startkapital von rund 2.500 Dollar für die Aktivitäten an der Wall Street zu erwirtschaften – bis zum 9. Mai 1901 mit Erfolg. Doch dieser Tag war für ihn mit viel Pech verbunden. Er verlor sein komplettes Kapital, da ihn der Kursticker nicht über die aktuellen Kurse informierte. Der Ticker funktionierte nur verzögert und so musste er Verluste von 50.000 Dollar hinnehmen. Auch diese zweite Pleite konnte ihn nicht aus der Bahn werfen.

Großen Erfolg konnte er dann im Jahr 1907 mit großen Short-Positionen feiern. Vorausgegangen war die zu Beginn des 20. Jahrhunderts einsetzende Boom-Phase an den Aktienmärkten. Mit neuen Techniken, voller Taten- und Erfindergeist wurde das neue Jahrhundert bejubelt. Der 1896 neu entwickelte Dow-Jones-Index verzeichnete regelmäßig neue Höchststände und auch die Zahl der Neuemissionen nahm rasant zu.

Als allerdings am 18. April 1906 San Francisco von zwei schweren Erdstößen erschüttert wurde, machte sich erste Unsicherheit breit. Insbesondere die Aktien der Versicherungsunternehmen erlitten erste Verluste. Livermore witterte bereits eine starke Überhitzung des Marktes und baute große Short-Positionen auf. Er sollte recht behalten – immer mehr Aktien konnten ihre Höchststände nicht mehr überwinden und so mussten viele Anleger bedingt durch steigende kurzfristige Zinsen ihre kreditfinanzierten Positio-

Der nächste Schock wurde durch die Knickerbocker Trust Company ausgelöst.

nen auflösen. Im Sommer 1907 gab es zudem klare Signale eines Konjunkturabschwungs. Unter anderem kollabierte der Kupfermarkt und die Stadt New York scheiterte mit der Emission einer Anleihe.

Der nächste Schock wurde durch die Knickerbocker Trust Company ausgelöst. Die National Bank of Commerce wei-



gerte sich im Oktober 1907, Wechsel der bis dahin drittgrößten amerikanischen Bank einzulösen. Ab sofort wurden alle Finanzhäuser von massiven Geldabflüssen geplagt, gefolgt von einer akuten Vertrauenskrise.

Die entstandene Panik veranlasste John Pierpont Morgan, den Chef des damals größten Finanziers der Welt, ein Bündnis aus namhaften Unternehmen zu schmieden, welches dem Markt in aller Öffentlichkeit genügend Liquidität zusicherte. Zudem wurde Livermore gebeten, seine Spekulation auf fallende Kurse auszusetzen. Dieser erkannte die günstigen Einstiegspreise und kaufte billig Aktien zahlreicher Unternehmen, um seine Short-Positionen glattzustellen. Seinen Profit bezifferte er auf rund drei Millionen Dollar. Doch dieses Vermögen schützte ihn sieben Jahre später nicht vor einer erneuten Totalpleite, angetrieben durch Fehlspekulation auf Baumwolle. Im Jahr 1908 hatte er sich vom „Baumwollkönig“ Percy Thomas zu riskanten Geschäften überreden lassen. Er selbst war zu diesem Zeitpunkt in Baumwolle Short, doch Thomas lieferte ihm scheinbar genügend Gründe, seine Position glatt zu stellen und auf die Long-Seite zu wechseln. Ungewöhnlich für Livermore, denn normalerweise weigerte er sich vehement, mit anderen Spekulanten zusammenzuarbeiten oder auf ihren Rat einzugehen. Ein zweiter Fehler war zu dieser



Zeit, seine erfolgreiche Long-Position in Weizen glattzustellen. Sein selbstständiges Denken wurde außer Kraft gesetzt und den Bruch mit seinem strikten Prinzip „Gewinne laufen lassen und Verluste begrenzen“ bekam er schmerzhaft zu spüren. Auch in der Zeit bis 1914, die Livermore als „Flat-Market-Zeit“ mit geringen Kursbewegungen bezeichnete, konnte er kein Geld verdienen, sodass er 1914 von einem Schuldenberg in Höhe von einer Million Dollar geplagt wurde und erneut Insolvenz anmelden musste.

Nun war er auf die Hilfe seiner Freunde angewiesen, um seine Schulden begleichen zu können. Dazu ermöglichte ihm Dan Williamson im Februar 1915, 500 Aktien des Stahlproduzenten Bethlehem Steel zu kaufen. Sein erster Einstiegskurs betrug 98 Dollar. Nachdem sich der Stahlmarkt im Verlauf des Ersten Weltkriegs gut entwickelte, kaufte er zu 115 Dollar nach – verkaufen konnte er ein paar Tage später zu 145 Dollar.

Nachdem er bereits 1917 alle Schulden begleichen konnte, wuchs sein Vermögen in den „Goldenen Zwanziger Jahren“ weiter an. Doch seinen größten Coup landete er 1929: Er witterte ein weiteres Mal die Überhitzung des Marktes zum Ende der 1920er Jahre und spekulierte deshalb auf fallende Kurse. Auch dieses Mal behielt er recht – am 24. Oktober 1929 verlor der Dow Jones bekanntlich rund 25 Prozent seines Werts.

Mit einem Vermögen von mehr als 100 Millionen Dollar begann für ihn jedoch eine Zeit der Depressionen. 1932 verließ in seine zweite Frau Dorothy nach 14 Jahren Ehe und 1934 folgte aus ungeklärten Gründen seine vierte und letzte Pleite. Im November 1940 beging er Selbstmord, er hatte sich in einem Zimmer des Sherry-Netherland-Hotels in New York erschossen. Er selbst bezeichnet sich in seinem Abschiedsbrief als Versager, der erschöpft vom Kämpfen ist.

Wenige Monate vor seinem Tod beschreibt er in seinem Buch „How To Trade in Stocks“ seine Trading-Strategien. Dabei beschreibt er seine Erkenntnisse wie folgt:

- 1) Er handelte nur, wenn die Märkte klare übergeordnete Trends zeigten, da die Wahrscheinlichkeit, dass sich ein Trend fortsetzt, größer ist, als dass er sich umkehrt. Einzelne Aktien durften nie gegen den Branchen- oder Markttrend gehandelt werden.
- 2) Falls es keinen klaren Trend gab, hielt Livermore Barreserven. Geduldig wartete er auf den richtigen Einstiegsmoment. Dies verdeutlicht sein Zitat „Geld ist die Munition, mit der Sie Ihre Waffe laden“.
- 3) Vertrauen in die eigenen und sehr sorgfältig erstellten Analysen war für ihn elementar. Livermore befasste sich nur mit umsatzstarken Werten, bei denen der Preis stetig in Bewegung war.
- 4) Livermore vergrößerte seine Positionen nur, wenn sich seine Einschätzung bestätigte. Er stockte nur Positionen mit Gewinnen auf und versuchte nicht, durch das Prinzip des Nachkaufens seine Position zu verbilligen, falls die Position ins Minus lief. Wenn eine Teilposition ausstoppte, interpretierte er dies als Signal einer Trendwende und verkaufte sofort die gesamte Position.
- 5) Streng verfolgte er die Regeln des Money Managements – er hielt unbedingt den ersten Stopp-Loss-Kurs (konsequent zehn Prozent) ein und verkaufte die Position entsprechend. Nachkaufen war niemals eine Alternative. Seine Trader-Weisheit lautete: Gewinne laufen lassen und Verluste begrenzen. Einzelne Positionen umfassten etwa zehn Prozent des Depotwerts. Ein weiteres Ausstiegssignal war die Ein-Tages-Umkehr. Wenn in Kombination mit einem stark erhöhten Handelsvolumen das aktuelle Tageshoch über dem Hoch des Vortags lag und der Schlusskurs gleichzeitig unter dem vorherigen Schlusskurs lag, stieg Livermore gewöhnlich aus.

Quellen:

<http://img.boersenverlag.de/reports/livermore-web.pdf>
http://www.financebooks.de/upload_financebooks_sr01_alless01/9783938350300_4402.pdf
<http://www.handelsblatt.com/finanzen/anlagestrategie/trends/boersen-crash-ein-crash-wie-aus-dem-lehrbuch/2875436-all.html>
<http://www.sueddeutsche.de/geld/sz-serie-die-grossen-spekulantengescheitert-am-geld-und-an-den-frauen-1.577342>
<https://www.investingdaily.com/12852/downfall-of-the-cotton-king>
<https://jesse-livermore.com/trading-lessons-suckers.html>
<https://jesse-livermore.com/jesse-livermore-timeline.html>